

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Armpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig  
Telephon Nr. 58.  
Postparaffenskonto Nr. 71.660.

Sprechstunden der Redaktion:  
Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm.  
Ferner von 8-11 Uhr abends.

Bezugsbedingungen:  
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.  
Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

# Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Armpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gepaltene Petitzeile, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.

Abonnements und Inserationsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Polau, Samstag, 11. Mai 1907.

== Nr. 563. ==

Alle Herren Marine-, Heeresbeamten und Militärpensionisten, welche sich an der Reichratswahl am 14. März beteiligen, werden ersucht, ihre Stimme auf Seine Excellenz den Herrn Eisenbahnminister **Dr. Julius Verschatta Edler von Standhalt**, dem Führer der Partei, die für die Anforderungen des Heeresbudgets und insbesondere für die Ausgestaltung unserer Marine immer wärmstens eingetreten ist, zu vereinigen.

## Das neue Abgeordnetenhaus.

Es ist gewiß ein langgehegter Herzenswunsch jedes ehrlichen deutschen Politikers, dahin zu wirken, daß die Zersplitterung unter den Deutschen Oesterreichs ein Ende nehme. Der Hauptanstoß dazu könnte wohl am besten und erfolgreichsten durch die Vereinigung sämtlicher deutscher Abgeordneten im neuen Parlament zu einer einzigen deutschen Partei gegeben werden. Der gegenwärtige Zeitpunkt wäre auch gewiß nicht schlecht gewählt, denn aus der Wahlkreiseinteilung ist ja zu ersehen, daß die Deutschen unter gar keinen Bedingungen die Mehrheit erhalten werden. Ein fester Zusammenschluß ist jedoch kaum zu erwarten. Aber man kann annehmen, daß in nationalen Fragen von großer Bedeutung alle deutschen Parteien ohne Ausnahme zu einigem Vorgehen zusammentreten werden. Im übrigen dürfte die Gruppierung der deutschen Partei hauptsächlich nach zwei Richtungen gravitieren: nach der freisinnigen und nach der kirchlich-christlichsozialen. Im freisinnigen Flügel der Deutschen werden die Deutsche Volkspartei, die Fortschrittspartei, die Freialldeutschen, die Reste der Schönerer-Gruppe und die deutschen „Wilden“ Aufnahme finden, im kirchlich-christlichsozialen dürfte die christlichsoziale Partei die meisten Abgeordneten stellen. Die Sozialdemokraten deutscher Nationalität werden in nationalen Fragen wohl wie immer indifferent bleiben. Daher muß auch der Verlust jedes deutschen Mandats an die Sozialdemokraten als schwere Schädigung des Deutschtums angesehen werden.

Von den Fragen, die das neue Haus gleich nach seiner Eröffnung in Beratung ziehen wird, dürfte die erste die des Ausgleiches mit Ungarn sein. Die Debatte, die sich darüber entspinnt, dürfte eine der interessantesten werden. Folgende Erwartung kann dabei als sicher angenommen werden: Wenn das neue Parlament über den Ausgleich mit Ungarn entscheidet, so wird diesmal das österreichische Interesse gewiß gewahrt werden. Für Oesterreich gibt es nur eine Devise: Entweder ein für Oesterreich billiger Ausgleich oder gar keiner!

Bisher hat die Regierung in dieser Frage nur allzu oft über das Parlament hinaus Entscheidungen getroffen. Hoffentlich kann man aber sowohl vom Parlament als auch

von dem künftigen Ministerium erwarten, daß ein derartiges ungesetzliches Vorgehen nicht mehr eingeschlagen wird. Sollte dies aber der Fall sein, so wird es die erste Pflicht des des neuen Hauses sein, gegen ein solches Vorgehen mit allen erlaubten Mitteln anzukämpfen.

Was den Nationalitätentkampf im neuen Abgeordnetenhaus anlangt, so kann man wohl sagen, daß die Hoffnung K o e r b e r s, durch das allgemeine Wahlrecht würden die wirtschaftlichen Fragen so weit in den Vordergrund gezogen, daß dadurch der Kampf der Nationalitäten erstickt würde, sich als eitel erweisen wird. Die Sozialdemokratie dürfte nicht in der von ihr erwarteten Stärke in das neue Haus einziehen. Man wird sich kaum täuschen, wenn man die Zahl ihrer Mitglieder im neuen Hause auf höchstens dreißig veranschlagt.

Von den Reformen, deren Durchführung vom neuen Hause in der ersten Zeit erwartet wird, erklären viele Politiker die Reform unseres Verwaltungswesens als sehr dringend. Die Wiener Universität scheint das ebenfalls zu glauben und hat wohl deshalb im Einverständnis mit dem Unterrichtsminister Dr. M a r c h e t die Reform der jetzigen juristischen Studienordnung als so dringend dargestellt.

Von vielen Seiten wird die Reform unseres C h e g e s e s als unbedingt nötig bezeichnet. Da aber die christlichsoziale Partei in dem neuen Hause sehr stark vertreten sein dürfte — man spricht von achtzig Mandaten — so wird diese Frage kaum je in ernste Beratung gezogen werden. Die christlichsoziale Partei wird im neuen Parlament eine der maßgebendsten werden und in verschiedenster Weise, ihren Einfluß geltend machen. Die Befürchtung, daß von dieser Seite aus Angriffe auf die Freiheit unserer Schule erfolgen werden, ist gewiß nicht ungerechtfertigt. Es ist auch bekannt, daß die genannte Partei zwei Ministerposten verlangen will und daß sie dabei in erster Linie auf das Posten des Unterrichtsministers Anspruch macht. Da die deutschen freihetlichen Parteien aus dem Wahlkampf geschwächt hervorgehen dürften, so werden sie vielleicht auch nicht mehr in der Lage sein, zwei Minister zu erhalten. Ob die deutschfortschrittliche Partei noch weiter imstande sein wird, eine Vertretung im Ministerium zu erlangen, dürfte wenigstens von deutschfortschrittlicher Seite als wahrscheinlich erklärt werden.

Es ist aber selbstverständlich, daß alles, was hier gesagt ist, nur Annahmen sind, die nicht immer eintreffend werden. Denn man kann nicht ermessen, was das neue Wahlrecht, insbesondere in Nieder- und Oberösterreich, wo die Wahlpflicht eingeführt wurde, zeitigen wird. An Ueberraschungen wird es in der Wahlzeit gewiß nicht fehlen.

## Rundschau.

### Die Kandidatur des Ministers Dr. Forst.

Handelsminister Dr. Forst ist vorgestern vormittags in Kolin eingetroffen, um von hier aus als Kandidat

profitierten, taten sich ohne Unterschied der Partei zusammen und bildeten sofort fast eine Majorität, die die Regierung stützen könnte. Man wies auf die Freiheit hin, die jeder hat, sein Geld auf die Weise durchzubringen, die er für angebracht hält; man stellte auch den Ruin des Fremdenverkehrs in allen Badeorten in Aussicht. Jeder behauptete, bei ihm, in seinem Orte, würde durchaus ehrlich gespielt. Und man erklärte schließlich einmütig, das Spital könne doch nicht unterdrückt werden, es bliebe also nichts anderes als übrig, daß die höchst skandalösen Gewinne der Spielorganisten wenigstens zum Teil in die Staatskasse fließen.

Und ein dahin gehendes Gesetz ist vor wenigen Tagen von der Kammer angenommen worden. Es werden also an allen Orten, die sich als Kurorte gebärden, offiziell beglaubigte Spielhöhlen bestehen aber nur, wie es heißt, „während der Fremdenpassion“, in Paris also fortwährend. Die „Faucheuse“ und die Fallschpielerei wird dann vielleicht mehr oder weniger verschwinden, damit das Spiel ebenso anständig wird wie in Monaco, wo man es, im Vergleich zu den in den bisherigen Höhlen betriebenen Kombinationen, geradezu als eine Alters- und Invalidenversicherung betrachten kann. Es braucht dann nur noch den Franzosen verboten zu werden, mitzuspielen, wie es in Monte Carlo für die Monegasen bestimmt ist. Und dann wird Frankreich ungefähr auf dieselbe Höhe kommen wie das kleine Paradies an der Riviera.

Das Sonderbare ist nur, daß von vierzig Millionen Franzosen mindestens neununddreißig und eine halbe von der Existenz dieser großen Kulturfrage bis zu Clemenceaus Staatsstreich überhaupt nichts gewußt haben. Was wieder einmal beweist, daß eine winzige Aristokratie von Nichtstuern und Schwindlern mehr Spektakel macht als eine ganze große Nation, die sich durch ehrliche Arbeit zur höchsten Kultur erhebt.

den Städtebezirk Kolin zu bereisen, den er im Abgeordnetenhaus vor seiner Berufung ins Eisenbahnministerium vertreten hat. Der Minister sprach zunächst in einer von mehr als achtshundert Personen besuchten Wählerversammlung in der Kolinener Schlossrestauration. Er komme, sagte er, indem er die Kandidatur für den Kolinener Bezirk annehme, zu seiner ersten politischen Liebe zurück. Er habe vor Jahr und Tag das Mandat dieser Städtegruppe niedergelegt, um als Beamter positiv zu arbeiten. Nun suche die positive Arbeit Unterstützung seitens der Wählerschaft. Zahlreiche große und wichtige Aufgaben stehen bevor, Fragen von außer gewöhnlicher Tragweite sind zu lösen. Es muß ein neuer Boden geschaffen werden, auf dem die Verhältnisse zu regeln sind. Dieser Perspektive wegen muß das tschechische Volk an der Verwaltung des Staates teilnehmen.

### Der Ausbruch des Aetna.

Aus Rom wird berichtet: Der bekannte Professor Ricco veröffentlicht einen Artikel, in dem er mitteilt, daß die Tätigkeit des Aetna aller Wahrscheinlichkeit nach eine sehr ernste Entwicklung nehmen wird, da sie sich genau so anläßt, wie bei dem fruchtbarsten Ausbruch im Jahre 1892. Die Bevölkerung von Catania ist daher in großer Sorge.

### Der Tabakkonsum.

Auf einen Einwohner kommt jährlich ein Tabakverbrauch von 34 Kg. in Holland, von 211 Kg. in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, von 155 Kg. in Belgien, von 145 Kg. in Deutschland, von 14 Kg. in Australien, von 135 Kg. in Oesterreich-Ungarn, von 134 Kg. in Norwegen, von 94 Kg. in Schweden, von 92 Kg. in Frankreich, von 91 Kg. in Rußland und von 5 Kg. in Spanien.

### Selbstmorde im ersten Viertel 1907 in Wien.

Im ersten Viertel 1907 kamen bei der Zivilbevölkerung des Wiener Polizeirapports 110 Selbstmorde, und zwar bei 80 Männern und 30 bei Frauenspersonen vor. Im ersten Viertel 1906 zählte man 112 Selbstmorde, davon 83 bei Männern und 29 bei Frauenspersonen. Feuer verteilt sich die Zahl auf die einzelnen Monate: Jänner 41, Februar 33 und März 36 Selbstmorde. Von den 36 Selbstmördern des März haben sich 13 Männer erschossen, 6 Männer und 6 Frauenspersonen erhängt, 2 Männer und 1 Frauensperson ertränkt, 3 Frauenspersonen durch Sturz von Höhen getötet, 3 Männer und 1 Frauensperson vergiftet und 1 Mann hat durch Ueberfahren den Tod gesucht.

### Ein geriebener Heiratschwindler.

Am 23. April verlaublichste das Frankfurter Polizeipräsidium folgendes: „Ein etwa 30 Jahre altes Fräulein erstattete heute bei der Polizei die Anzeige, daß ein 35jähriger Engländer, der sich Charles Noel Barnsdall nennt und aus Chicago stammen will, sie um die Summe von 63.000 Mark betrogen habe. Auf seine Ergreifung und die Herbeischaffung des Geldes hat die Dame eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Sie lernte den Engländer in München kennen, wo beide in einer Pension wohnten. Der fremde Herr gab sich für den Vertreter der „Standard Oil Company“ in Amerika aus. Die beiden verlobten sich in Frankfurt, machten sodann eine Reise an den Rhein, und nach Frankfurt zurückgekehrt, erhob das Fräulein in einer hiesigen Bank 63.000 Mark und übergab sie ihrem Bräutigam. Dieser ist seitdem mit dem Gelde verschwunden.“ Eine spätere Mitteilung besagte: „Die Polizei hat neuerdings festgestellt, daß der angebliche Barnsdall von Darmstadt aus im Automobil nach Heidelberg weiterfuhr.“ Nach den Erhebungen der Wiener Polizeidirektion ist Barnsdall mit dem berüchtigten Karl R u b e r, der verschiedenen Damen, darunter auch einer Wienerin, unter der Zusage der Ehe, bisher etwa 275.000 Kronen entlockt hat, identisch. — Es gelang bis jetzt nicht, den Schwindler, der nur im „großen Stille arbeitet“, festzunehmen.

### Der „Heiratspfarrer“.

Der in dem Hotelviertel in New-York eine bekannte Persönlichkeit war, ist vor einigen Tagen in Kastel am Rhein gestorben. Vor 38 Jahren kam der Prebiger Franz Schneider aus Deutschland nach New-York, ließ sich im deutschen Quartier nieder und besaßte sich damit, Ehen zu schließen. Sein Haus war immer für Trauungen festlich geschmückt, und zu jeder Tageszeit konnten dort Ehen geschlossen werden. Es war schon ein verfehlter Tag, wenn Schneider nicht mindestens zwei Ehen eingegnete, die ihm viel Geld einbrachten, da die niedrigste Tage für eine Eheschließung 14 Kronen war, er gewöhnlich aber bedeutend mehr erhielt. Nachdem er über 20.000 Ehen geschlossen hatte, zog er sich als wohlhabender Mann nach Deutschland zurück und wohnte in Kastel.

## Polales und Provinziales.

**Ernennungen.** Der Kaiser hat die römisch-katholischen Weltpriester Dr. theol. et philos. Desiderius von Petrasovics (mit 1. Mai 1907), der Erzdiözese Wien, in der Evidenz der Ersatzreserve, und Anton Jarc (mit 1. Mai 1907) der Diözese Laibach, zu Marinekuraten 2. Klasse im Aktivstande der Marinegeistlichkeit ernannt.

**Dienstbestimmungen.** Zum t. u. t. Hafenamiralat: Marinekurat Dr. theol. et philos. Desiderius von Petrasovics.

## Feuilleton.

### Die Spielhölle Frankreich.

(Schluß.)

Das Gesetz des Herrn Combes war übrigens schon längst übertreten; es gab keine Vereinsmitgliederlisten mehr; jeder, der einige Banknoten noch sein eigen nannte, wurde mit Rußhand bis zu dem Moment als „Gast“ zugelassen, wo er keine mehr hatte. Aber die Behörden drückten ihre sämtlichen Augen zu. Die pfiffigen Millionenträuber machten Deputierte zu Präsidenten ihrer Cercles; sie gaben Geld nach Hunderttausenden zu gemeinnützigen Zwecken aus; der Wohlstand aller Badoorte hob sich. Ja, es wurde die Spielhölle zum patriotischen Unternehmen. Der Belgier Marquet schlug vor, in Nizza Monaco totzukonkurrieren; er kaufte den prachtvollen Park des verstorbenen Grafen Chambrun und wollte mit Hilfe eines Riesenkasinos, in das er ein paar Duzend Millionen zu stecken gedachte, Nizza zu einem Sommerkurort machen. Damit gewann er alles, was nur auf dem Wege zwischen Paris und der Riviera vom Reiseverkehr profitiert. Deputierte, Senatoren, Eisenbahndirektoren, ja sogar Minister waren bei der Hand. Der schlaue Mann steckte sogar einige hunderttausend Franken in das frühere Blatt Clemenceaus, die „Aurore“, und rühmte sich offen, das französische Parlament sich ebenso gefügig gemacht zu haben wie eine Croupiers.

Aber das war denn doch etwas zu viel. Clemenceau, der mit der „Aurore“ absolut keine Verbindung mehr hatte, wurde wütend; der Standa der „Cercles mixtes“ wurde auch zu groß. Er ermannte sich, warf die sämtlichen belgischen Spielmacher aus dem Lande und ließ eine Reihe von Klubs einfach schließen. Und nun gingen die Jeremiaden los. Alle Deputierten und Senatoren, die von Orten entsendet wurden, die von der Munizipalverwaltung der Baccaratgröpsfer

Jovics, Anton Jarc. — Auf S. M. S. „Monarch“: Seekadett Heinrich Schiavon. — Zum k. u. k. Hofadmiral Vola: Seekadett Julius Custer Edler von Breinlein. — Laut Telegramm der Marineinspektion wurde der L.-Sch.-F. Heinrich Groll zeitlich zum k. u. k. Reichskriegsministerium, Marineinspektion kommandiert.

**Belobung.** Dem Marinejuraten Johann Ambroz wurde für seine vielfährige erfolgreiche Tätigkeit als Katechet der Marine-Volks- und Bürgerschule für Mädchen die belobende Anerkennung des Hofadmiralates ausgesprochen.

**Ein Marineministerium.** Neben dem Widerstande Ungarns und der Verzögerung, ohne die Oesterreich einfach unmöglich wäre, hat die Stagnation in der Entfaltung unserer Kriegsmarine auch der Umstand verschuldet, daß wir kein Marineministerium besaßen. Während alle maritimen Staaten längst über diese für eine gesunde Entfaltung des Kriegswesens zur See notwendige Einrichtung verfügen, hat man bei uns trotz allem und allem die Marine als einen Faktor zweiter Klasse behandelt. Diese durchaus verfehlte Tendenz kann auch dadurch zum Ausdruck, daß man das „Departement“ für maritime Angelegenheiten dem Kriegsministerium unterstellte. Wenn wir die Schäden beurteilen wollen, die unserer Kriegsmarine aus dieser verständnislosen, stiefmütterlichen Behandlung ihrer Interessen erwachsen, wollen wir uns nicht im besonderen darüber verbreiten, daß die Ingerenz einer Behörde, die über maritime Angelegenheiten nur äußerst laienhaft unterrichtet war, für die Entfaltung der Marine nicht sonderlich günstig sein konnte. Hervorgehoben sei nur, daß die Anforderungen unserer Kriegsmarine, die mit jenen des Heeres bisher stets in einen Topf geworfen wurden, bis zum heutigen Tage nicht die entsprechende Erfüllung fanden, weil das Kriegsministerium bestrebt war, den Löwenanteil des Budgets für seine Zwecke zu verwenden; der Rest hieß Marine. Man scheint an maßgebender Stelle endlich einzusehen, daß man mit diesem bis jetzt behaupteten, äußerst schädlich einwirkenden Grundsatze brechen müsse. Wie nämlich aus zuverlässiger Quelle verlautet, steht der Beschluß fest, demnächst ein Marineministerium zu errichten, das über maritime Angelegenheiten ganz unabhängig entscheiden wird. Der Bauplatz in Wien ist schon bestimmt. Die Bevölkerung der ganzen Monarchie kann sich zu dieser Neuerung, mit der ein neuer, glücklicher Abschnitt in der bisher so traurigen Geschichte von der Ausgestaltung unserer Kriegsmarine erreicht wird, nur beglückwünschen.

**K. u. k. Kriegsmarine.** Die Postabfertigung an S. M. Schiffe „St. Georg“ und „Aspern“ nach New-York wird vom Postamt Triest 1 am 13. d. um 8 Uhr 30 Min. abends, am 15., 16., 20., 22., 23., 27. und 29. d. um 8 Uhr 25 Min. früh erfolgen. Die Ankunft ist am 23., 24., 25., 29. 31. d., 1., 5. und 7. Juni zu gewärtigen.

**Der Klagenfurter Männergesangsverein in Abbazia.** Die „Grazzer Tagespost“ vom 10. Mai bringt folgende Zuschrift: Die Leitung des Klagenfurter Männergesangsvereines sieht sich veranlaßt, zur Steuer der Wahrheit zu erklären, daß die ihrem Blatte Nr. 125 vom Dienstag, den 7. Mai, unter dem Titel: „Abbazia — der Schauplatz einer kroatischen Deutschenbege“ veröffentlichte Notiz unrichtig ist und der betreffende Einjender falsch unterrichtet war. Wahr ist folgendes: Der Klagenfurter Männergesangsverein, der anlässlich seines 60jährigen Bestandes eine Jubiläumssängerfahrt nach Abbazia, Vola, Triest unternahm, langte Samstag, den 4. Mai, um 11 Uhr nachts in Fiume ein, wurde dort von drei Herren des Vergnügungsausschusses empfangen und mittels Dampfschiffs nach Abbazia geleitet, wo die ankommenden Sänger am Molo von dem Gesangsvereine „Quarnero“ mit dem harmonischen „Grüß Gott mein Herz, mein Bruderherz“ und von einer zahlreichen Menge beim Empfang anwesender Kurgäste, darunter vom Obmann des dortigen Vergnügungsausschusses, Herrn kaiserlichen Rat Dr. Trippold, mit kräftigen Heilrufen begrüßt wurden, die die fremden Gäste begeistert erwiderten. Allerdings wurden während dieses Empfanges einzelne gellende Pfiffe laut, die jedoch, nur von jungen, halbwüchsigen Burschen kommend, gar nicht beachtet worden waren. Die Sänger verließen das Dampfschiff unbehelligt und wurden ohne Störung oder Belästigung von Herren des Komitees und von Wobdienern in ihre Wohnungen geführt. Ein längeres Zusammensein mit den Abbazianern unterblieb an diesem Abende wegen der vorgerückten Stunde und wegen Ermüdung der angekommenen Sänger. Das Steine geworfen und Verletzungen vorgekommen sein sollten, ist vollständig unwar, ebenso sind die Worte „Schreien“, „Zehlen“ und ausgestoßene Schmährufe arg übertrieben und die Beschuldigung der Willen und Gattthöfe, wo Sänger wohnten, mit Rot und faulen Eiern vollständig aus der Luft gegriffen. Alles dies ist nicht vorgekommen und es hatte somit auch niemand Ursache zu einer Beschwerde beim dortigen Bezirkshauptmann Freiherrn von Schmidtzabierow oder gar bei der Statthalterei in Triest. Der Klagenfurter Männergesangsverein brachte der Mutter des Bezirkshauptmannes, Ihrer Excellenz Frau v. Schmidtzabierow, der Witwe nach dem gewesenen Landespräsidenten von Kärnten, am Sonntag mittags ein Ständchen, bei welcher Gelegenheit der Herr Bezirkshauptmann erklärte, daß er den kleinen Zwischenfall lebhaft bedauere, der gewiß nicht vorgekommen wäre, wenn er die Ankunftsstunde der Sänger genau gewußt hätte. Der Klagenfurter Männergesangsverein hatte in Abbazia glänzende, herrliche Tage verlebt, die allen unvergeßlich bleiben werden.

**Theater.** Wir haben selten, vielleicht noch nie, ein Schauspielergesellschaft zu Gast gehabt, die ähnliches geboten hätte, Künstler. Daneben ein ausgeglichenes Zusammenspiel, das die sonst störenden Unziemlichkeiten, die auf die Illusion so störend einwirken, nicht zu kennen scheint. Und das Fazit all des Gebotenen? Ein leeres Haus! Wollen wir es wirklich darauf antommen lassen, gebiegene deutsche Kunst in Vola niemehr sehen zu dürfen? Das gestern gegebene Schauspiel „Ein Verbrecher“, von Sven Langé, ließ die Kunst der Darsteller und das glatte Zusammenspiel wieder in einem äußerst sympathischem Lichte erscheinen

Herr Isailovits bestätigte das günstige Urteil in vollem Maße. Sein August Hansen, ein Prokurist, der von der Ungunst des Schicksals und des Augenblicks zum Mörder gemacht wird, fesselte ungemein durch lebenswahres, feinpontiertes Spiel. Die Gestalt war vom Anfang bis zum Ende vortrefflich gegeben. Keine Phase erinnerte an den Schauspieler. Fräulein Hardung als jartbejante Schwester Hansens war eine würdige Partnerin. Sie bot eine in festen Umrissen gezeichnete und doch bis ins kleinste ausgearbeitete Leistung. Von den übrigen Mitwirkenden, Frä. Hertter, den Herren Korth und Klott, ist nur das Beste zu sagen. — Hoffentlich werden die heutige und morgige Vorstellung den verdienten Besuch aufweisen. — Heute gelangt das Schauspiel: „Frau Warrens Gewerbe“ von Richard Schaw zur Aufführung. Anfang um halb 9 Uhr abends.

**Urlaube.** L.-Sch.-L. Viktor Pohl drei Monate (Oesterreich-Ungarn); L.-Sch.-L. Peter Gulot drei Monate (Oesterreich); L.-Sch.-F. Rudolf von Förster drei Monate (Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Norwegen); 28 Tage L.-Sch.-L. Richard Maloviz (Innsbruck), Freg.-Arzt Dr. Richard Jug (Salcano bei Görz); 24 Tage Maschbtl. Norbert Fischer (Graz und Kärnten); 23 Tage L.-Sch.-L. Gulot (Görz); 14 Tage Freg.-Kapt. Karl Edler v. Pflügl (Oesterreich-Ungarn); 8 Tage Maschbtl. Franz Zeitler (Fiume). Ferner eine Urlaubsverlängerung für den Urlaubsort: 14 Tage Freg.-Kapt. Emil Fath.

**Künstler-Cabaret.** Auch die gestrige Vorstellung des Künstler-Cabarets erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Das Publikum lachte nicht mit seinem Beifalle und nötigte die Künstler wiederholt zu Zugaben. Heute und morgen finden die letzten Vorstellungen statt. Neben dem jetzigen Programm gelangt auch eine neue, sehr interessante Vortragsordnung zur Durchführung.

**Ständchen.** Am 4. d. brachte der deutsche Männergesangsverein „Quarnero“ dem Erzherzog Rainer, welcher längere Zeit in Abbazia weilte, ein Ständchen dar, bei welchem drei Prachtchöre, nämlich „Grüß Gott“, „Kriegers Abschied“ und „So weit“ zum Vortrage kamen. Die wackere Sängerschar hat sich sehr tapfer gehalten, so daß die Chöre in jeder Beziehung tadellos erklangen. Der Erzherzog war höchst erfreut über die Aufmerksamkeit. Er ließ auch den Chorleiter Herrn Emmer zu sich rufen, dem er sein vollstes Lob aussprach. Erzherzog Rainer begab sich dann selbst zu den Sängern und wiederholte mit den freundlichsten Worten seine ganz besondere Anerkennung, worauf der Obmann des Vereines, Herr Franz Mauser, Namens des Vereines den Dank für die Ehre, die dem Vereine zuteil geworden, zum Ausdruck brachte.

**Wetttschießen.** Sonntag, den 12. Mai l. J., findet bei günstiger Witterung Teller-schießen und Schießen um den von der Marineinspektion gewidmeten Wanderpreis statt. Beginn: 2 Uhr nachmittag. Rennungsschluß 3 Uhr nachmittag.

**Jeder Deutsche, der am 14. zur Wahl geht, schreibt auf seinen Stimmzettel den Namen des Führers der Deutschen in Oesterreich**

**Dr. Julius von Vershatta.**

## Drahtnachrichten.

### Die Kandidatenrede Dr. Prades.

Reichenberg, 10. Mai. Minister Dr. Prade hat heute vor seinen zahlreich versammelten Wählern seine Kandidatenrede gehalten. Das Programm dieser Rede war sehr reichhaltig und erstreckte sich auf die Erörterung aller wichtigen Tagesfragen. So gelangte der „Modus vivendi“ zwischen Deutschen und Tschechen, die ungarische Frage, das zukünftige Parlament u. c., zur Sprache. Bezüglich der Herbeiführung eines Modus vivendi zwischen Deutschen und Tschechen erklärte Dr. Prade, daß eine bleibende Verständigung und andauernder Frieden nur durch die nationale Autonomie, durch eine nationale Abgrenzung und durch eine Neuordnung der Verwaltungsgesetze in Böhmen herbeigeführt werden können. Bezüglich des ungarischen Ausgleiches verwies der Minister auf seine Erklärungen vom 9. Februar, nämlich nur ein Ausgleich für uns Wert besitze, welcher eine dauernde Sicherung österreichischer Interessen innerhalb des gemeinsamen Zollgebietes garantierte. Im anderen Falle ziehen wir eine Trennung vor, welche immerhin eine friedliche Auseinandersetzung ist, der Minister konstatierte, daß sich die österreichische Regierung auch heute noch volle Freiheit ihrer Entscheidung gewahrt habe, und fuhr fort: „Wenn an Stelle des Zollbündnisses ein Zoll- und Handelsvertrag treten soll, so gibt es dann naturgemäß für uns keine gemeinsamen Zolleinnahmen mehr und wir sind dann auch nicht mehr in der Lage, aus unseren Einnahmen einen Beitrag zur Erhaltung des ungarischen Heeres zu leisten. Es wird jedenfalls, so bemerkte der Minister später, im Jahre 1910 zu einer Banktrennung und im Jahre 1917 zu ein Zwischenzolllinie kommen. Möge es aber so oder so kommen, die Regierung wird den Ausgleich nicht treffen, ohne die Vertreter der Industrie, des Gewerbes und der Agrarier zu hören und mit dem Parlamente über diese hochwichtige Frage zu beraten. Der Minister schließt sich in dieser Beziehung ganz den Ausführungen Dr. v. Vershatta an, der da sagte, daß der Ausgleich nur mit dem Volke gemacht werden könne. Zu den Aufgaben des künftigen Parlamentes übergehend, bemerkte Dr. Prade, daß sich das Parlament höchstwahrscheinlich mit der Frage der äußeren Politik stark beschäftigen werde. Die Deutschen Oesterreichs werden jedenfalls bestrebt sein, das Bundesverhältnis mit Deutschland zu fördern und aufrecht zu erhalten. Dieser Zweck wird repräsentiert die Macht des Deutschlands im

europäischen Völkernkongerte. — Wenn das Parlament arbeitsfähig bleiben wird, wird sich eine Reform der Geschäftsordnung nicht umgehen lassen. Zum Schlusse betonte der Minister, daß es notwendig sein werde, den Zusammenschluß aller Deutschen im Parlamente anzustreben.

### Die Geburt des spanischen Thronerben.

Madrid, 10. Mai. Heute ist in Spanien das längst erwartete freudige Ereignis eingetreten. Ein freudiges Ereignis, das von keinem Schatten getrübt wird: Spanien hat einen — Thronerben erhalten. Schon im Laufe des Vormittags wurden die Spigen der Behörden davon verständigt, daß die Königin ihrer Niederkunft unmittelbar entgegenstehe. Gegen Mittag trafen die Minister und Würdenträger im königlichen Schlosse ein. Vor dem Palaste sammelte sich alsbald eine dichtgedrängte Menschenmenge an, die das Kommende lebhaft erörterte. Das Interesse daran, ob das Kind ein Knabe oder ein Mädchen sein werde, war allgemein. Nachdem das Ereignis eingetreten war, verständigte der Hofmeister den Ministerpräsidenten. Der Generalkapitän der Pselebarriere gab die frohe Kunde weiter. Auf dem Palaste wurde dann die Flagge gehißt. Der Salut von 21 Schüssen wurde abgegeben. Für die Bevölkerung werden Festlichkeiten veranstaltet werden.

### Campbell-Bannermann und die Abrüstungsfrage.

Manchester, 10. Mai. In einer hier gestern gehaltenen Rede berührte Premierminister Campbell-Bannermann auch die jüngsten Auslassungen des Fürsten Bülow über die Abrüstungsfrage. Es möchte wohl schwierig gewesen sein, meinte der Premierminister, und wahrscheinlich sogar unmöglich, eine Formel zu finden, die schließlich zur allgemeinen Abrüstung geführt hätte. Ich zweifle nicht daran, daß doch noch etwas zu erreichen sein wird. Aber dies sei viel schwieriger ohne vorherige allgemeine Billigung des Grundsatzes durch alle Großmächte, daß eine Verringerung der Rüstungen wünschenswert und anzustreben sei. Wohl wisse er, daß England in den bösen Verdacht geraten sei, Deutschland durch Aufwerfung dieser Frage in Verlegenheit bringen zu wollen. Jeder Verdacht sei aber ganz unbegründet. Hätte Deutschland nur einen einleitenden Schritt getan, so wäre ihm England in freundschaftlichster Weise ohne jeden Hintergedanken entgegengekommen. Er anerkenne mit Achtung die Offenheit, mit der Fürst Bülow den Entschluß kundgab, sich der Erörterung dieser Frage fernhalten zu wollen. (Beifall.) Wenn die englische Regierung auch die Notwendigkeit eines solchen Fernbleibens aufrichtig bedauert, so wisse sie doch die volle Offenheit in der Darlegung des Standpunktes der deutschen Politik und den freundschaftlichen Ton in der Rede des Reichsfanzlers zu schätzen. (Beifall.) Zum Schlusse seiner Rede gab der Premier die Erklärung ab, daß die Regierung entschlossen sei, ihr soziales Reformprogramm durchzuführen und sich daran nicht vom Oberhause hindern zu lassen.

### Neuerlicher Ausbruch auf Stromboli.

Rom, 10. Mai. Heute zwischen 2 und 3 Uhr früh erfolgte auf dem Strombolitrater abermals ein heftiger Ausbruch, dem ein starkes und langandauerndes Getöse voranging und die Fensterscheiben erzittern machte. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Es steigen ununterbrochen Rauchsäulen auf. In Nicolosi wurde ein wellenförmiges Erdbeben verspürt.

### Der Aufstand in Indien.

London, 10. Mai. Wie der „Standard“ aus Calcutta meldet, befürchtet man dort, daß die von den Behörden ergriffenen ungeeigneten Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes dazu beitragen werden, diesen Teil von Indien noch mehr in Unruhe zu bringen. Räuberbanden von Hindus und Mohamedanern durchstreifen den Distrikt von Mimenasingh, sengen und brennen Ortschaften und haben bereits mehrere Morde begangen. 34 der Räuber sind bereits von der Polizeitruppe festgenommen worden.

**Moskau, 10. Mai.** Gestern wurde hier der Kongreß der monarchistischen Parteien eröffnet.

**Kiew, 9. Mai.** In den Gesellschaftsräumen des hiesigen Offiziersvereines griffen zwei Unbekannte den Kassier an, betäubten ihn und raubten 12.000 Rubel. Die Täter entkamen.

**New-York, 10. Mai.** Der Dampfer „Baltic“ wurde gestern nachmittags wieder flottgemacht.

**Einen ungeahnten Aufschwung** hat die „The Premier Cycle Ltd., Hillman, Herbert & Cooper in Eger, Böhmen“ zu verzeichnen, so daß der Umsatz im Jahre 1905 bereits nahezu die Hälfte des Gesamtumsatzes der österr.-ung. Monarchie in Fahrradern und damit die höchste Fabrikationsziffer unter sämtlichen österreichischen Fahrradfabriken erreichte. — Trotzdem wurden auch 1906 alle Lieferungs-Aufträge erfüllt. — Wir wir nun heute aus zuverlässiger Quelle hören, haben die „Premierwerke“ auch heuer wieder eine wesentliche Zunahme in ihren Lieferungen zu verzeichnen, die vollaus zu der Annahme berechtigen, daß die rührige, sehr leistungsfähige Firma auch weiterhin den ersten Rang in der Fahrradbranche behaupten wird. Solche ständige Erfolge sagen mehr als langatmige Beschreibungen; sie legen aber auch Zeugnis davon ab, daß die „Premierwerke“ hart an ihrem Grundprinzip festhalten, nur erstklassige, streng solide Ware zu angemessenen Preisen auf den Markt zu bringen und können wir daher Jedermann der noch „radlos“ sein sollte, und seiner eigenen Tasche nicht Feind ist, bei Antauf eines Fahrrades das „Premier-Rad“ nur wärmstens empfehlen.

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 10. Mai 1907.

===== Allgemeine Uebersicht: =====

Seit gestern ist in der Wetterlage keine wesentliche Aenderung eingetreten. Mit Ausnahme des NB ist der größte Teil des Kontinents von hohem Drucke bedekt.

In der Monarchie und an der Adria größtenteils heiter und ruhig. Die See ist ruhig.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Vola:

Seiter, Land- und Seebrieten, zunehmend warm.  
Barometerstand 7 Uhr morgens 763.2 2 Uhr nachm. 762.7.  
Temperatur . . . 7 . . . + 17.2°C, 2 . . . + 21.6°C.  
Regenbesitz für Vola: 93.7 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 13.9°  
Ausgegeben um 2 Uhr 50 Min. nachmittags.



verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen u. s. w. Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwarenhandlungen, sowie Drogerien.

Fremdenverkehr in Pola.

8. Mai.

Hotel Central:

Josef Sofier, Reisender, Wien — Karl Guido Schwarz, Apotheker, Baden — Theodor Lieber, Ingenieur, Graz — Mathias Inzinger, Reisender, Wien — Viktor Nikolig samt Frau Hilba, k. u. k. Schiffs-Leutnant Triest — Theodor Pöfller, Kaufmann, Triest — Bela Koni, Reisender, Budapest — August Lolli, Reisender, Triest — Paul Petrosi, Fabrikant, Rovereto — Wilhelm Madak, Reisender, Wien — Charlotte von Celebrini, Private, Triest — Simon Felig, Reisender, Wien — Hermine Jobel, Private, Triest — Angela Donoci, Private, Triest — Sigmund Hasterlik, Reisender, Wien — Maria Hellmann, Private, Triest — Moriz Reich, Reisender, Wien — Franz Sahl, Privatbeamter, Vuffin — Josef Szumpf, Chemiker, Esseg.

Hotel Stadt Triest:

Gustav Ceppa, Ingenieur, Verona — Michael Jjailovits, Direktor, Baden — G. Torüffer, Reisender, Triest — Franz König, Reisender, Triest — Max Grustein, Kaufmann, München — Norbert Fischer, Masch.-Betriebsleiter, Pola — Julius Klotz, Schauspieler, Baden — Alois Wrsfil, Lehrer, Brünn — Helene Herter, Schauspielerin, Baden — Walter Korth, Schauspieler, Wien — Maria Hardung, Schauspielerin, Wien — Adalbert Jschotte, Schauspieler, Wien — Franz Pitsch, k. u. k. Oberst d. R., Wien — Dr. Richard Zug, k. u. k. Fregattenarzt, Pola.

Hotel Imperial:

Armin Fabriczy, Reisender, Wien — Loredano Pozzo-Boloi, k. u. k. Beamter, Triest — Artur Canetto, Reisender, Triest — Emil Birnat, Reisender, Laibach — Franz Czapel, Reisender, Wien — Emil von Kentwich k. u. k. Major, Graz.

Hotel Due Mori:

Peter Blasutti, Agent, Triest.

Hotel Belvedere:

Emil Spindler, Privatier, Graz.

Hotel de la Ville:

Josef Trattinik, k. k. Beamter, Graz.

Hotel Leopold:

Ignaz Schwarz, Reisender, Triest — Zoltan Zellinit, Bauzeichner, Budapest.

Klösterle Sauerbrunn Lithion-Quelle. Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus-Gicht-Harn-Nieren-Zucker-und Blasenleiden. Überall zu haben • Brunnen-Unternehmung Klösterle bei Karlsbad •

Vertreter für POLA: P. V. Maraspin.

Kleiner Anzeiger.

Gassenwohnung sofort zu vermieten. Zimmer Küche und Keller. Via Monte Rizzi Nr. 14. 472
Frühstückstube mit Konzeffion zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Administration. 471
Geprüfte Lehrerin erteilt Klavier- und Zitherunterricht. Via Sergia Nr. 46. 559
Zarotti & Co., Pola, Via Genide 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Berggolderei. 303
Etiegen-Zimmer, freier Eingang, sofort zu vermieten. Via Gioiue Carducci 35, II. Stod rechts. 552
Tüchtige Hausschneiderin wird für sofort gesucht. Frau Hein, Hotel Central. 601
Kleines Haus mit Garten in Via Berudella Nr. 16 (S. Policarpo) ist aus Familienrücksichten zu verkaufen. Auskunft dajelbst. 582
Eine neue Zither ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird erteilt im Gasthause zur „Wiener-Neustadt“. 599
Lugaboot, sehr schön, mit Sonnenschirm, Segel, Vertäuung etc. um 120 fl. zu verkaufen, zu sehen nur am Sonntag 12. Mai im Garten Via Veterani Nr. 35-37. 606
Ein hübsches Kanapee ist billig zu verkaufen. Via del Dipedale Nr. 3. 611
Ein schön möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Promontore Nr. 1, I. Stod. 610
Sogleich zu vermieten in Via Giulia 9, I. Stod, mit Aussicht auf dem Marine-Kasino-Garten schöne, tapezierte Wohnung mit 5 Zimmern, Kabinett, Terrasse, Küche, Dachboden, Keller, Wasser- und Gasleitung. 607
Schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Dachboden, 2. Stod, Via Muzio Nr. 14. 608
Zwei schön möbliertes Zimmer zu vermieten Monte Rizzi 2. 609

Lüttwitz, Major, Angriffsverfahren der Japaner im ostasiatischen Kriege 1904/5 . . . Kr. 4.20
Erfahrungen der Kriege neuester Zeit, I., Port-Arthur mit Atlas . . . . . Kr. 6.20
Gäde, Oberst, Japans Krieg und Sieg . Kr. 24.50
Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Künstler-Cabaret.

(Mitglieder der „Elf Scharfrichter“ in München und des Cabarets „Nachlicht“ in Wien) im Hotel Belvedere.

Neues Programm! Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Plätze zu 3 und 2 Kronen. Der Kartenverkauf beginnt um 8 Uhr abends. Kartenvorverkauf in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Kinematograf „Edison“

nächst der Markthalle.

Neues Programm:

- 1. Der Liebling des Mondes (hochinteressant, komisch).
2. Die Wolkenfrau (aus dem Leben).
3. Ware zum Zerbrechen (sehr komisch).
4. Der Taugenichts von Paris (hochkomisch).
5. Zehn Frauen um einen Mann (sehr komisch).
Eintrittspreise: I. Platz 60 Heller, II. 40 h, III. 20 h.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten Siegelmarken jeder Art Kautschukstempel Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

ICH ANNA CSILLAG mit meinem 175 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Anna Csillag, Wien, I., Graben Nr. 14.

Berlanget in allen Lokalen das Polaer Tagblatt!

Zur Firmung 1907! Echte Silber-Remontoir-Uhr samt Kette fl. 4.50. Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr fl. 5.-. Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr fl. 10.-. Gold-Herren-Uhr von 18 fl. aufwärts. Echte 14 karat. Gold-Damen-Remontoir-Uhr von 10 fl. aufwärts.

Seltene Gelegenheit! Jeder, der seine Garderobe jetzt im Frühjahr ergänzen will, soll meinen kompletten Kammgarn-Anzüge, blau, letzter Schnitt, ferner modernsten Knaben-Anzüge etc. etc. Spottpreisen! Arnold Brassers Nachfolger Adolf Verschleisser

Möbellager A. ŽUNIC & Co. - POLA Via Carducci. Ecke der Via San Martino. Große Auswahl von Möbeln aus in- und ausländischen Etablissements ersten Ranges. Komplette Zimmer im modernen Stile. Bilder, Stühle, Ottomane, Divane nach Auswahl. Feine und einfache Küchengeräte. Unsere Preise sind niedriger als wie die der Konkurrenz.

### Seemannslieb.

Seeroman von Clark Russell.

63 Nachdruck verboten.

Nun stürzte er nach hinten an das Backbord-Quarterboot, wo er bereits zwei, gleich ihm zurückgebliebene Leute vorfand, die sich an den Falzen zu schaffen machten. Neben ihnen stand Nelly, vollkommen gefasst und ruhig. Er nahm sie in seine Arme und setzte sie in das Boot. Einer von den Leuten sprang gleichfalls hinein. Dann fierten er selber und der andere Matrose das Boot zu Wasser und ließen sich an den Falzen hinunter. Sie ruderten nur eine kurze Strecke ab und hielten sich so dicht als möglich in Lee von dem Schiff. Dann ließen sie das Boot treiben, indem sie es von den beiden zusammengebundenen Remeen verankerten. Gleich nach Tagesanbruch glitt der „Waldershare“ von dem Riff herunter in tiefes Wasser. Das Schiff ging so aufrecht unter, als ob es auf der Helling stände. Der Flaggenknopf am Großmast war das Letzte, was noch über Wasser sichtbar blieb. Dann verschwand auch er und damit jede Spur des schönen staatlichen Schiffes von der Oberfläche des Meeres.

Zwei Boote, die Sig des Kapitäns und das Steuerbord-Quarterboot trieben kieloben auf dem Wasser. Der Bootsmann meinte, daß wahrscheinlich mehrere Menschenleben bei der Katastrophe verloren wären. Wieviele, das konnte er auch nicht annähernd bestimmen. Er nahm an, daß bei dem Kampf um das Großboot ein paar Mann ertrunken seien. Für ziemlich sicher hielt er es, daß Thomas, in dem Glauben, die beiden Damen befänden sich im Boot und da er ein sah, daß er durch längeres Verweilen an Bord niemanden mehr etwas nützen konnte, im letzten Moment noch selber in das Großboot gesprungen sei. Die beiden treibenden Boote deuteten darauf hin, daß ein Teil der Mannschaft versucht hatte, sich darin zu retten. Da die Leute ohne

Leitung eines Offiziers, ohne Kommando jeder auf eigene Hand arbeiteten, hatten sie beim Aussetzen der Boote jedenfalls nicht die nötige Vorsicht beobachtet und waren sofort in der schweren See zu Luvard vom Schiffe gekentert.

Nach Sonnenaufgang wurde es windstill. Ohne jeden Schutz waren die Unglücklichen den unbarmherzig sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt. Kein Tropfen Wasser — ja selbst kein Bissen zu essen befand sich im Boot; nichts als die beiden Remeen. Aber was nützten ihnen die? Wohin sollten sie rudern? In welcher Richtung sollten sie steuern? Tage konnten vergehen, bis man in dieser außerhalb der gewöhnlichen Fahrstraßen liegenden, Hunderte von Meilen vom Lande entfernten Gegend des Ozeans ein Schiff antraf. Wie sollten die Armen bis dahin ihr Leben fristen? Müßig saßen die Leute im Boot und schauten hoffungslos auf die ungeheure Wasserwüste hinaus. Nur Nelly hatten sie es zu verdanken, daß sie sich endlich aus ihrer stumpfen Verzweiflung aufrasteten. Das tapfere Mädchen blieb die ganze Zeit über ruhig und geduldig. Von ihr ging die Anregung zu dem Schritte aus, dem die armen Schiffbrüchigen schließlich ihre Rettung verdankten. Nelly fragte den Bootsmann, ob er glaube, daß die Brigg den Sturm überstanden habe. Als Sinnet ihr erklärte, daß die Brigg mit Balken beladen sei, also nicht sinken könne, falls sie nicht geradezu entzwei bräche, fragte sie, warum man denn nicht versuche, das Wrack aufzufinden. Es könne doch nicht allzuweit entfernt sein.

Die drei Männer wurden durch diese einfache Frage förmlich elektrifiziert. Sie brachen in ein lautes Hurra aus; gerade als ob die Brigg bereits in Sicht sei.

Mit großer Bewunderung sprach der Bootsmann von Nellys Scharfsinn. Ein erfahrener Seemann, meinte er, hätte die Sachlage nicht richtiger beurteilen können. Durch ihre sachgemäßen Fragen wurde

er selber mit darauf hingeleitet, die Lage der Brigg annähernd zu bestimmen. Einer der beiden Matrosen war am Ruder gewesen, als der „Waldershare“ das Boot wieder an Bord nahm; er erklärte, daß damals die Brigg genau Süden gepeilt habe. Nelly habe einen Bleistift in der Tasche, mit dem sie auf die achterste Ducht des Bootes einen Kreis zeichnete. Unter Anleitung des Bootsmanns machte sie eine Kompaßrose daraus. Dann zogen sie die von dem „Waldershare“ auf seinen verschiedenen Kursen seitdem durchlaufenden Distanzen mit Berücksichtigung der Abtrift in Betracht und kamen zu dem Resultat, daß das Schiff ungefähr sechzehn Seemeilen in südwestlicher Richtung von dem Wrack entfernt gewesen sein mußte, als es auslief, die Brigg also jetzt Nordnordost peilen mußte. Da sie keinen Kompaß an Bord hatten, beschlossen sie den Sonnenuntergang abzuwarten. Dann griffen sie zu den Remeen, brachten die untergehende Sonne etwas achterlich an Backbord und ruderten tapfer darauf los, indem sie die Richtung nach den Sternen einhielten. Unverdrossen ruderten die Leute mehrere Stunden bis sie endlich vor Erschöpfung nicht mehr konnten. Bis zum Morgen mußten sie warten, um zu sehen, ob die Brigg in Sicht sei. Ohne Zweifel befand sich das Wrack auch bereits innerhalb ihres Horizontes und von dem Deck eines großen Schiffes hätten sie es auch gesehen. Von dem kleinem Boot aus war jedoch nichts in Sicht. Eine grausame Enttäuschung für die Unglücklichen! Sie verloren völlig den Mut, hielten alle weiteren Anstrengungen für nutzlos und brüteten in stummer Verzweiflung vor sich hin.

(Fortsetzung folgt).

**Schriftliche Vormerkungen auf Heimsparkassen** werden durch die Administration des „Polaer Tagblatt“ unter „Heimsparkassen“ weiter befördert. Sparlustigen bietet sich Gelegenheit!

## Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

Einbände zc. übernimmt zur eleganten u. raschen Ausführung bei billigster Berechnung die **Buchdruckerei und Buchbinderei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1 u. Via Genide 2.**

Nickeluhr System Roskopf



Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5%, Skonto.

## Reelle Garantie! FIRMUNG 1907! Reelle Garantie!

- Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend, samt Kette . . . . . fl. 5.50
- doppelgedeckt, besonders stark . . . . . „ 7.50
- Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend . . . . . „ 5.60
- doppelgedeckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 7.80
- Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermänneln, 15 Rubinsteine laufend in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend „ 12.—
- Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermänneln, in Steinen laufend . . . . . „ 8.—
- Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.
- „Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16.—
- Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11.—

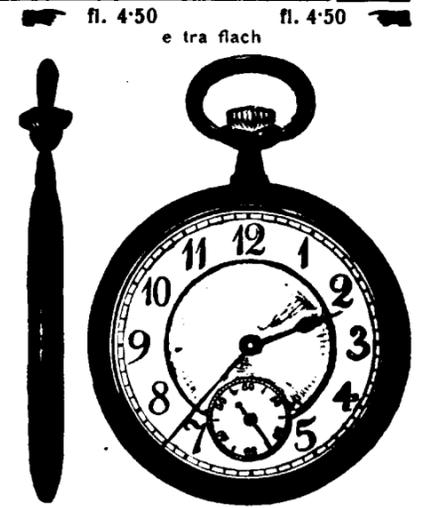
- 14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.—, fl. 9—10—15.—.
- Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1.50.
- „ „ „ vergoldet mit Anhäng. fl. 1.90.
- 14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300.—.
- mit echten Diamanten fl. 7.50—40.—.
- mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3.50—4.5—7.
- 14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7.50—12—15—30.—.
- 14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang. fl. 22—30—35—40.—.
- 14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30.—.
- 14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30.—.
- Manschettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.

Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

**Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei**

**Uhrmacher KARL JORGO-POLA** K. k. gerichtlich beedeter Sachkundiger.

der k. k. Staatsbahnen. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia. Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse fl. 4.50, in Silbergehäuse fl. 6.50, in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.—.

**Grossartige Auswahl** in fertigen Kleidern u. Wäsche für Herren und Knaben zu bekannt billigen Preisen bei **G. PETINELLI, Via Sergia 22.**

**Erste Wiener Luxusbäckerei**  
Figli di Leop. Hillebrand  
Pola, Via Sergia 55  
übernimmt Brotlieferungen in jeder Quantität wie Qualität und Gattung.  
Täglich dreimal frisches Gebäck. — Auf Wunsch ins Haus gestellt.

**Kapilol**  
ist das Beste für den **Haarwuchs.**  
Giuseppe Steindler  
Pola, Via Sergia 7.

Vertretung der berühmten **Färberei-Anstalt** von **Friedrich Maule, Triest** mit **Wäscherei u. Trockenreinigung** **Anton Pistorelli** Hutmacher  
Pola, Via Sergia 12.

**Im Leben nie wieder!**  
trifft sich die Gelegenheit, als diesen Monat und solange der Vorrat reicht. Eine echte 14karatige Golduhr, vom k. k. Punzierungsamte geprobt, um den billigen Preis von nur fl. 11.50 zu kaufen. Darum versäume niemand die Gelegenheit die **Fabriks-Niederlage** von **K. Jorgo, Pola, Via Sergia** zu besuchen.

Alte Goldborten sowie altes Gold u. Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen **KARL JORGO**

**A. Pistorelli, Hutmacher**  
Via Sergia 12  
Grosse Auswahl von In- und Ausländer Hüten. Annahme von Reparaturen. Billigste Preise.